



Predigtreihe „Zeitfragengottesdienst“ am 14.05.26 mit Pfarrer Schießler

In ihrer seit 2007 bestehenden Reihe „Zeitfragengottesdienst“ konnte die KLB Aufkirchen am 14.05.26 Pfarrer Rainer Maria Schießler in der Pfarrkirche St. Georg in Aufkirchen begrüßen, der seine Predigt unter das Motto „Glaube und Moderne“ stellte.

Angesichts der übervollen Kirche meinte Pf. Schießler zu Beginn: „schwindender Kirchenbesuch? Wen soll ich denn hier dazu motivieren noch mehr zu tun? Ihr seids doch schon auf dem richtigen Weg!“

Mit dem Motto „Glaube und Moderne“, das sich Pfarrer Schießler für seinen Besuch im Pfarrverband Gonnauer Land ausgewählt hatte, wollte er Denkanstöße liefern, wie man die Menschen noch für den Glauben interessieren kann.

Seine Christi Himmelfahrts-Predigt gab die Basis dafür: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut in den Himmel? Es ist UNSERE Aufgabe, die Gute Botschaft weiterzutragen!“ Und das sah er hier in der vollen Kirche und mit der KLB-Reihe „Zeitfragengottesdienste“ schon mal sehr gut umgesetzt.



Eine vollbesetzte Kirche und eine interessante, kurzweilige Predigt mit vielen Impulsen.



Pf. Schießler mit Laurenz Sommer

Zusammen mit einem der Ministranten (auch deren Dienst lobte er ausdrücklich) eröffnete er die Predigt mit dem Bild, wenn die Eltern ihren jugendlichen Nachwuchs zum ersten mal allein zu Hause lassen, um in Urlaub zu fahren. Mit der typischen Frage der Eltern „können wir dich allein lassen?“ und der Ermahnung, auf sich und das Haus zu achten, war der Bogen zum Himmelfahrtsereignis gespannt. „Auch die Freunde Jesu blieben staunend und vermutlich ängstlich stehen und fragten sich, wie sie die Abwesenheit ihres Meisters und ihr Alleinsein bewältigen sollten.“

In seine Predigt wurden auch immer wieder Anekdoten eingeflochten, die eine gute Stimmung unter den Kirchenbesuchern brachten. Eine gekonnte Interaktion mit den Anwesenden, die der Bezeichnung „Promi-Pfarrer“ (FFB-Tagblatt) alle Ehren machte. Sein Anspruch an eine gelungene Predigt: *„auch wenn die Leute aus der Kirche kommen, sollen sie fröhlich dreinschauen, nicht nur, wenn sie aus dem Wirtshaus kommen!“*

Zum verantwortungsvollen Weitergeben der Guten Botschaft gehört auch, wie die Fürbitten gestaltet sind. Auch hier galt sein Lob den von der KLB vorbereiteten Fürbitten, die nicht im Stil „Sorge für Frieden! Mach uns gesund!“ sondern im Sinne von „Hilf uns, für Frieden zu sorgen“, usw. formuliert waren.

Auch dass die Kirche endlich die Frauenfrage anpackt und auch klärt, findet er wichtig. „Wir dürfen und können doch keinen Menschen, der sich berufen fühlt, ausschließen, nur weil er ein falsches Geschlecht hat!“

Ein paar Tips hatte er aber dann doch für die Zukunft des Pfarrverbands und der Kirche insgesamt: Mutig sein, neue Dinge probieren und vor allem: viele Leute einbinden. Seine Überzeugung: „jeder ist wichtig! Jede noch so kleine Aufgabe im Rahmen der Liturgie und im Lauf des Kirchenjahres hat ihren Wert.“ Und das Format „Zeitfragengottesdienste“ der KLB, bei dem Menschen von außerhalb des Klerus authentisch über ihren persönlichen Glauben sprechen, sieht er sehr positiv.

Pfarrer Schießler ist ja auch dafür bekannt, dass er viel von Ritualen, bildhafter Sprache (und von Weihrauch!) hält. Seiner Meinung nach brauchen die Menschen einfache Bilder um die Gute Botschaft zu be-„greifen“. Und seit diesem Jahr gibt es im Pfarrverband Glonnauer Land zu Christi Himmelfahrt nun ein neues Zeichen, sozusagen eine neue Tradition, nämlich das Löschen der Osterkerze während des Glaubensbekenntnisses bei der Zeile „...aufgefahren in den Himmel...“. Sozusagen der Beginn der Eigenverantwortung für die Verkündung der Frohen Botschaft, der dann im Pfingstereignis seinen Ausdruck findet. Zur Verkündung gehören zeitgemäße Texte, die die Gläubigen in diesem Gottesdienst auch zu hören bekamen.

Zum Beispiel im Kyrie:

- Unser Platz ist hier auf der Erde, und wir wissen:
wir werden die Erde retten, wenn wir die Hoffnung nicht aufgeben
- Unser Platz ist an der Seite der Menschen:
wir helfen den Menschen, wenn wir niemals mit der Solidarität untereinander aufhören
- Unser Platz weist auf den Himmel:
Wir helfen den Menschen und wir retten die Erde, wenn wir sie nicht zur Hölle machen

Und auch zur Einleitung des Schluss-Segens:

schaud also nicht hinauf, sondern schaut euch um,
sagt nicht "das hilft alles nichts", sondern fragt "wie kann ich helfen?"

hört nicht drauf, was die anderen sagen, sondern überzeugt euch vorher selbst

denkt nicht "ich bin zu jung oder zu alt", sondern sagt "genauso ist es jetzt richtig"

Predigtreihe „Zeitgespräche“ am 14.05.26

meint nicht "es sind ja alles nur kleine Schritte", sondern wusst, dass auch der weiteste Weg mit einem ersten Schritt beginnt.

Beim anschließenden Stehempfang im Pfarrstadl Aufkirchen haben sich sehr viele Leute eingefunden, um mit Pfarrer Schießler ins Gespräch zu kommen.



Hans Müller, Pf. Schießler, Pater Antoo



[Fotos: Veronika Strasser, Gottfried Obermair; Text: Georg Strasser]